

Stellungnahme zum Interview des Donaukurier mit dem Filmemacher Günter Heidemeier

Christine Margraf vom Bund Naturschutz und Rudolf Wittmann vom Landesbund für Vogelschutz wundern sich sehr über die Aussagen von Günter Heidemeier zum Nationalpark Donau-Auen, ganz besonders über die Einschätzung, er habe in dem Gebiet „nichts wirklich Besonderes“ gefunden. Die beiden engagierten Naturschützer kennen sich im europäischen Vogelschutzgebiet (SPA) „Donauauen zwischen Lechmündung und Ingolstadt“ sehr gut aus. Margraf und Wittmann sind von der herausragenden Artenvielfalt in dem Gebiet, das gleichzeitig als FFH-Gebiet ausgewiesen ist, überzeugt:

In diesem Bereich sind mehr als 3.000 Tierarten nachgewiesen. Zu den zahlreichen Vogelarten zählen alle sieben Spechtarten (Buntspecht, Mittelspecht, Kleinspecht, Grauspecht, Grünspecht, Schwarzspecht und Wendehals) des Flachlandes Mitteleuropas. Etwa 27% aller bayerischen Mittelspechte brüten im Gebiet ebenso wie etwa 15% des deutschlandweiten Bestandes des Halsbandschnäppers. Die hiesigen Auen sind auch das Hauptverbreitungsgebiet des Pirols in Bayern. Einige Brutreviere des Uhus sind nachgewiesen. Der erste Brutnachweis des Seeadlers ist in den nächsten Jahren zu erwarten.

Etwa 30% aller in Bayern vorkommenden holzbewohnenden Käferarten, darunter äußerst seltene Arten wie der Eremit und der Hirschkäfer, kommen in den hiesigen Auen vor. Im nur 40 ha umfassenden Auwaldreservat Mooser Schütt leben 10% aller in Bayern bekannten xylobionten (holzbewohnenden) Käferarten, unter ihnen zwei Urwald-Reliktarten, so z.B. der *Cryptophagus confusus*. Bemerkenswert ist, dass der in Deutschland als ausgestorben geltende Breitrüssler (*Pseudochoragus piceus*) in der Weichholzaue Mooser Schütt auf einer Silberweide erstmals wieder nachgewiesen werden konnte.

Die hiesigen Auwälder beherbergen 55% aller in Bayern vorkommenden Libellenarten. Zahlreiche seltene Tagfalterarten wie der Kleine Schillerfalter, der Kreuzenzian-Ameisenbläuling, der kleine Eisvogel, das Waldwiesen-Vögelchen und viele andere flatternde Juwelen können hier beobachtet werden.

Ebenfalls zahlreich sind die vielen Fledermausarten, die Baumhöhlen in alten Eichen, Eschen oder Linden bewohnen.

Zu den, hier lebenden bedrohten Amphibienarten zählen die Gelbbauchunke und der Laubfrosch, beide auentypische Arten, die auf die Auen-Dynamik angewiesen sind. Der Kammmolch besiedelt eher die älteren Altwässer.

Dem flüchtigen Beobachter bleiben die zahlreichen Wasserschnecken-Arten eher verborgen. 60% aller in Bayern vorkommenden Arten leben hier, davon sind 39 Arten gefährdet. Der Erhalt bzw. die Wiederansiedelung der bedrohten Fischarten Frauenerfling und Bitterling gehören zu den vorrangigen Erhaltungszielen des Natura 2000-Gebietes.

Mehr als 500 Pflanzenarten sind im Gebiet zu finden, darunter zahlreiche gefährdete Arten der „Roten Liste“, die in Auen ihren Schwerpunkt haben. Als deutschlandweit ganz besonders anzusehen ist der Reichtum an Frühlings-Blühern, der mit Märzenbecher und Blaustern gerade beginnt. Lebensraumvielfalt pur: von wenig bewachsenen Flussufern über verschiedenste Gewässer, Feuchtwiesen und insbesondere Auwälder (Weichholz-Auwälder, Hartholz-Auwälder) bis hin zu alpinen Weidengebüschen. Speziell die geschlossenen Hartholz-Auwälder sind in Deutschland vom Aussterben bedroht bis stark gefährdet (Rote Liste 1-2). Sie kommen ausschließlich an den großen Strömen vor, weil sie nur dort entstehen können.

Äußerst artenreiche Brennen sind in den Auen zu finden, so zählt die Märchenwiese unter Kennern zu den artenreichsten Wiesen in Bayern. Viele Orchideenarten sind zu finden, darunter ist auch das vom Aussterben bedrohte Wanzen-Knabenkraut, das nur noch an wenigen Standorten in Bayern zu finden ist.

Fast die gesamte für einen Nationalpark in der Diskussion befindliche Kulisse ist bereits europäisches Natura 2000-Gebiet, teilweise sogar Naturschutzgebiet. In diesen Gebieten ist jedoch die forstliche Nutzung weiterhin erlaubt. Sie muss sich zwar am Verschlechterungsverbot und an den fachlichen Ansprüchen von Arten orientieren, Verstöße dagegen müssen dann aber im Einzelfall mühsam kritisiert werden (siehe aktuelle Rodungen der Forstverwaltung des Wittelsbacher Ausgleichsfonds).

Die wesentlich bessere und naturschutzfachlich gebotene Maßnahme ist daher, auf die Nutzung in den Auwäldern generell zu verzichten – wie es bereits im 40 ha großen Naturwaldreservat der Fall ist (mit hervorragender Artenvielfalt) und wie es in der Kernzone eines Nationalparks das Ziel ist.

Natürlich ist die Donau stark verändert und durch Staustufenbau und andere Verbauungen stark beeinträchtigt. Auch die Auwälder sind deswegen nicht mehr in einem natürlichen Zustand. Aber alleine die Tatsache, dass auf so großer Flächen zusammenhängende Auwälder überhaupt noch erhalten sind, macht das Gebiet (wie übrigens auch die großen Auwälder an der Mittleren Isar, die als Ergänzung im Gespräch sind) schon bundesweit bedeutsam. Dass bei Ingolstadt und Neuburg empfindliche Lücken im Gebiet sind, ist nicht positiv, aber kein Gegenargument.

Der Auen-Nationalpark wäre daher **ein Entwicklungs-Nationalpark**, was das Naturschutzgesetz auch explizit ermöglicht (da es in Mitteleuropa kaum noch wirklich natürliche Gebiete gibt). Ein Ziel ist, die begonnenen Renaturierungen in größerem Umfang und mit größerer Wirkung in der Fläche fortzuführen, um wieder mehr natürliche Dynamik in das Gebiet zu bringen. Und das zweite zentrale Ziel ist die Einstellung der forstlichen Nutzung. Das „Vorbild“ des Auen-Nationalparks Donauauen bei Wien (das übrigens als Schifffahrtsstraße, durch Begradigungen und Pappelbestände auch nicht natürlich war) zeigt, wie wirksam und für die Natur wertvoll Renaturierungsmaßnahmen und der Verzicht auf die forstliche Nutzung sein können.

Die Größe eines Nationalparks hängt von den naturräumlichen Gegebenheiten ab. Auwälder sind per se von Natur aus nur im schmalen Streifen entlang des Flusses ausgebildet (soweit das Hochwasser reichte). Die Ausprägung als schmales Band ist daher kein Hinderungsgrund. Die Auwälder an der Donau bei Neuburg und an der Isar unterhalb von Freising gehören zu den breitesten erhaltenen Auwäldern in Bayern und nehmen stellenweise noch die gesamte Aue ein! Auch die absolute Größe ist primär durch die Vorgaben der Natur bedingt, beispielsweise hat der Nationalpark Jasmund auf Rügen (Kreidefelsen) auch nur eine Größe von 3000 ha – weil halt von Natur aus nicht mehr Fläche an Kreideküste da ist.

Der Nationalpark Donau-Auen macht Sinn:

Weil Flüsse und Auen zu den artenreichsten, aber auch gefährdetsten Lebensräumen Mitteleuropas gehören, deren biologische Vielfalt in Wäldern ohne forstwirtschaftliche Nutzung deutlich erhöht ist und deren biologische Vielfalt – und auch der Erholungswert – mit steigender Naturnähe deutlich zunimmt

Weil der bestehende Schutz nicht ausreicht

Weil wir mehr über die natürliche Entwicklung der Auwälder und renaturierter Flüsse ohne menschliche Nutzung wissen und von ihr lernen sollten – gerade vor dem Hintergrund zahlreicher aktueller Veränderungen.

Weil ungenutzte Bereiche und „Wildnis“ in unserer Landschaft extrem selten geworden sind

Weil wir für den Erhalt der besonders artenreichen Donau mit ihren Alpen-Zuflüssen eine europaweite Verantwortung haben

Weil Auen/ Auwälder im Nationalpark-Netz unterrepräsentiert sind

Weil an der Donau zwischen Lechmündung und Ingolstadt sowie an der mittleren Isar bei Freising die größten zusammenhängenden und naturschutzfachlich wertvollsten Auwälder erhalten geblieben sind

Weil die freifließende Donau und das Durchbruchstal bis Kelheim besonders wertvolle Donauabschnitte sind

Weil an vielen Abschnitten hier bereits Renaturierungen laufen – und sich z.B. an der mittleren Isar wieder „Wildnis“ entwickelt

Weil die Renaturierungen mit hohem fachlichen Anspruch fortgeführt und wissenschaftlich begleitet werden können und müssen

Ingolstadt, den 16.3.2018

Gez. Rudolf Wittmann, Vorsitzender Landesbund für Vogelschutz, Ingolstadt

Gez. Dr. Christine Margraf, gebürtige Ingolstädterin, die über die Entwicklung der Vegetation in den Auwäldern südlich der Donau promoviert hat und sehr viel Freizeit in den Auengebieten ganz Europas verbringt, darunter sehr viel auch im Nationalpark Donauauen bei Wien.